Weihnachtsausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 12: **Tonhalle und Kongresshaus Zürich**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ler» und gab allen im Kantonsgebiet ansässigen Malern und Bildhauern Gelegenheit zur Mitwirkung. Um dem Ansturm der vielzuvielen Arbeiten ohne die missliebigen Massenabweisungen zu begegnen, verfiel man auf den Ausweg, von möglichst vielen Künstlern eines oder zwei Stücke zu zeigen und weitere Arbeiten, die ohne Nummern im Katalog figurierten, als «Ersatz» für verkaufte Werke bereit zu halten. Das Niveau der Ausstellung war im allgemeinen respektabel; im Saal der Aquarelle und Zeichnungen machte sich die large Auswahl am meisten bemerkbar. — Sehr stabil präsentierte sich die Jahresausstellung der Vereinigung »Graphisches Kabinett», die eine gediegene Haltung wahrte, aber wenig neue Akzente aufwies.

Die Galerie Aktuaryus vereinigte in ihrer Weihnachtsausstellung Bilder aus einem weiteren Herkunftsbereich. Der Gesamteindruck war recht anregend, und die Auswahl zeigte Geschmack in der Betonung des Individuellen. Einen starken Kontrast bildeten die neuen, in der Farbe etwas naturfernen Limmattalbilder *Max Gublers* und die aus dem gleichen Motivgebiet stammenden Landschaften *Ernst Morgenthalers*, unter denen sich das wundervoll harmonische Bild «Spazierfahrt» befand. *Surbeks* kraftvoll dunkle Stilleben, *Kündigs* oft romantisch anmutender Realismus, die fast überfeinerten Nuancen der Pariser Bilder *Rudolf Zenders* und die räumlichfarbige Bestimmtheit eines *Adrien Holy* gaben der Ausstellung eine erfrischende Mannigfaltigkeit des Malerischen. — Trotz der Aktivität der Kunstsalons macht sich hie und da das Fehlen ganz unprätentiöser Studio-Ausstellungen bemerkbar. Die Buchbinderei Grossenbacher (Predigergasse) hat mitten in der Altstadt zwei Räume bereitgestellt, wo vor allem jüngere Graphiker anspruchslose Kleinausstellungen veranstalten können. Hier sah man (zusammen mit Studien von *Max Truninger*) erstmals eine grosse Zahl von Radierungen *Heinrich Müllers*. Es waren Figuren und Akte mit intuitiv erfasstem, radiertechnisch sicher beherrschtem Kontur und Interieurstudien mit feiner Andeutung des Malerischen und Stimmungshaften. *E. Br.*

Weihnachtsausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum

Diesmal gab *Cornelia Forster* der traditionell gewordenen Veranstaltung einen reizvollen, weihnächtlichen Rahmen. Da der stadtwärts gerichtete Teil des Museums von der Feldpost beansprucht wird, betritt man den Raum vom Sihlquai her. Die Aufmerksamkeit der Besucher wird durch eine mit Silbersternen dekorierte blaue Nische und die zwei davor schwebenden Gips-Engel von Bildhauer Conne aus dem Kinderparadies der LA angezogen. Ein Weihnachtsbaum und ein niedriger Tisch voll farbenprächtiger Spielsachen, welche die Spindel beigesteuert hat, runden das Bild einer Weihnachtsbescherung. Das übrige Ausstellungsgut ist den breiten Fenstern entlang auf Tischen angeordnet. Ausgezeichnet war die Idee, die Querwände mit einem in weiches Rot getauchten Papier zu bedecken und als Blickfang zuhinterst zwei Zeilen lustiges Berner Bauerngeschirr aufzuhängen. Vorne sorgen einige schöne Madonnenbilder von Annemarie von Matt für die Weihnachtsstimmung. Einige dekorativ wirkende Textilien wurden aufgehängt; andere dienen der aufgestellten Keramik als koloristisch harmonischer Grund. In der Mitte sind auf niedrigem Podest Textilien ausgelegt: Webereien und bestickte Decken, sehr schöne Trogener Filetarbeiten und nette Strickjacken. Silber und Schmuck haben sich diesmal sparsam eingestellt.

Als Ganzes wirkt die von einer Jury streng gesichtete Weihnachtsschau sehr erfreulich. Die Masse der Keramik, die den Gesamteindruck beherrscht, wirkt ausgezeichnet. Die verschiedenen Werkstätten verfügen über eine sehr entwickelte Technik, kunstvolle Ueberlauf- und Rauchglasuren, reizvolle Unterglasurmalereien und Bemalung über der Glasur. Kratztechnik sowie Engoben sind vorhanden und gute Formen. Da darauf verzichtet wurde, jede Werkstatt gesondert zu zeigen, vielmehr die Stücke durcheinander stehen, drückt sich um so mehr ein gewisser einheitlicher Stil aus. Die Schweizer Keramik darf sich ruhig neben ausländischen Stücken sehen lassen und wird von fremden Besuchern auch lobend beurteilt. Haussmann, Meister, Linck-Däpp, Cornelius sind heute feste Begriffe geworden.

Aus der grossen Massenproduktion von Saint-Prex ist nur einfaches, formsicheres, grünes Glas herausgegriffen worden. Aus Hergiswil stammen schöne einfache Glasvasen. Es scheint, dass die schönen Aetzarbeiten der Luzernerin Gertrud Bohnert ebenfalls auf Hergiswiler Glas ausgeführt sind. Einzelne gute Silberbestecke, ein schön durchgebildetes Service und schlichte Schmucksachen in Silber vertreten die Silberschmiedarbeit. Luxuriöserer Schmuck mit schönen Steinen kommt aus Basel. Wuchtige und feine Ketten aus Glasperlen genäht zählen zum guten, preiswerten Schmuck.

Die Textilien verraten eine lebendige Weiterentwicklung und viel technisches Können. Es zeigt sich eine gewisse Vorliebe für quergestreifte Stoffe, ferner für Gewebe mit kleinen, abgesetzten Dessins, für Decken und Möbelbezüge. Sehr sehöne Tischwäsche mit einfachen geometrischen Mustern in Damastweberei von M. Roth-Ducommun und in andern Bindungen von Julie Pfau zählen zu den besonders gelungenen Stücken. Gut wirken einige in verschiedenen Techniken hergestellte Wand-

behänge von G. Sharon, Eggenberger, Schnyder, wozu noch bestickte Stücke voller Reiz treten. Die wenigen Filetarbeiten von Gertrud Hasler zeichnen sich durch schöne Muster aus. Neu wirken schmale Klöppelkanten Gertrud Linckes und die Kettelstickereien von Claire Guyer auf leichten weissen Decken. Die zum Teil sehr kostbaren Bücher von schönster handwerklicher Ausführung der Einbände und Schriften stehen ohne Namen in einer Vitrine. Die Spindel hat allerlei Kleinigkeiten hinzugefügt, so Stroharbeiten und geflochtene Körbchen, etwas Christbaumschmuck und den Vorrat an Reiseandenken aus dem «Bel-ricordo»-Pavillon der LA. Hier, wo diese Dinge in aller Ruhe betrachtet werden können, zeigt es sich, wieviel Gelungenes sich dabei befindet.

Der Verein zur Förderung des Kunsthandwerks fährt fort, sich für Massivmöbel einzusetzen. Die von der Jury ausgewählten Stücke sind in alten handwerklichen Konstruktionen werkgerecht ausgeführt. Nur die schmiedeisernen Griffe und andern Beschläge dürften endlich als unpraktisch verschwinden. --ss.

Weihnachtsausstellung bernischer Künstler

Aus kleinen Anfängen und aus bescheidenem Niveau hat sich diese Veranstaltung während der letzten Jahrzehnte emporgeschwungen zu einer imposanten Schau, für die der Künstler regelmässig eine Anzahl seiner repräsentativsten Werke bereit hält.

Rund zweieinhalbhundert Werke der Malerei, Graphik und Bildhauerei sind dies Jahr zu sehen. Wie immer an bernischen Kollektivausstellungen erweist sich auch hier die Landschaft als die grösste Anregerin. Zur Naturdarstellung kehren mit ganz wenig Ausnahmen alle Maler wieder zurück, und sie finden darin Ausgleich und Abklärung ihrer schöpferischen Kräfte. Unter den hervorragendsten Leistungen verdient *Victor Surbek* Beachtung mit einer Sommerlandschaft aus dem Bernbiet. Dann ist der Gebirgsmaler *Alfred Glaus* zu nennen, der sich das Gebiet der grossen, erdgeschichtlich gesehenen Bergformationen ausgewählt hat, ferner *Cuno Amiet* mit einer blühendschönen, saftschwellenden Emmentaler Landschaft, *Fernand Giauque* und *Walter Clénin* mit Stücken vom Bielersee, *Traugott Senn,* der sich auf die atmosphärisch fein gestimmten Seeländer Gegenden spezialisiert hat, und weitere Dutzende von Künstlern, die sich zu einer wirklichen Manifestation schweizerischen Landschaftsgefühls vereinigen.

Die grosse figürliche Komposition hat ihr schönstes Stück in *Walter Clénins* „David und Goliath" gefunden. In drei wuchtigen Gestalten — Riese im Harnisch, Hirtenknabe und Engel im schlichten Rock — ist die alte Legende vom einfachen Bauernjungen, der mit göttlicher Hilfe den schwer gerüsteten Krieger schlägt, mit stiller Grösse in ihrer immergültigen Bedeutung dargestellt. Ferner findet sich von *Arnold Brügger* eine grosse, malerisch reiche Innenszene, und mehrere religiöse Motive von *Leo Steck,* der die hieratische Strenge alter Kirchenmalerei anstrebt. Eine eigentliche Komposition — zwar nicht von Figuren, aber von beseelten und symbolhaltigen Dingen — ist auch *Martin Lauterburgs* monumentales Stilleben. Es rückt einen glänzend-grünen Globus in den Mittelpunkt und lässt einen roten Vorhang wie eine Art Blutstrom darüberwallen. Ein Werk von leidenschaftlicher, pathetischer Haltung mit dem Zug innerer Tragik.

Die Porträtisten sind an der Berner Ausstellung nicht sehr zahlreich, bieten aber hohe künstlerische Werte. Hier ist *Cuno Amiet* mit einem massvoll-ruhigen, ausserordentlich gediegenen Bildnis seiner Gattin zu nennen; dann *Johann Peter Flück* mit lapidaren Menschendarstellungen, die er aus der Tiefe einer grüblerischen Natur heraus schafft, ferner *Fred Stauffer, Leo Deck, Dora Lauterburg, Albin Vivian* und *Ernst Morgenthaler* mit einem Arbeitslosenporträt, das sowohl als menschliche Schilderung wie als fein ausbalancierte Malerei Bewunderung verdient.

In der Plastik, die mit 35 ausgewählten Leistungen vertreten ist, dominieren *Carl Geiser* mit wuchtig gebauten, intensiv beseelten Köpfen, und *Max Fueter,* von dem die grosse, glanzvoll wirkende Figur eines Flötenspielers zu sehen ist, der für einen Brunnen am Neubau des bernischen Konservatoriums bestimmt ist. *W. A.*

Weihnachtsausstellung bündnerischer Künstler im Kunsthaus Chur

Trotz den Störungen durch die Grenzbesetzung ist auch dieses Jahr eine Weihnachtsausstellung zustande gekommen, an der sich bündnerische und im Kanton ansässige Künstler beteiligen. Es ist recht interessant, alljährlich bereits bekannte Maler in ihren neuesten Schöpfungen zu sehen und Neulinge kennenzulernen. Dass es dabei nicht nur Erfreuliches zu betrachten gibt, ist selbstverständlich, zumal es sich um eine „juryfreie" Ausstellung handelt. Immerhin ist die Zahl der Künstler, die man mit gutem Recht so nennen darf, recht gross für einen Kanton, der so weit von grösseren Kulturzentren entfernt ist. Als besonders lobenswert möchte ich hervorheben, dass dieses Jahr Zeichnungen und Aquarelle in vermehrtem Masse ausgestellt werden, so dass man verschiedene Maler von einer andern Seite, ich möchte sagen näher kennenlernt. Das hat auch noch den Vorteil, dass es manchem Kunstfreund trotz geschrumpfter Börse möglich sein wird, etwas zu kaufen und damit die in solchen Zeiten besonders hart kämpfenden Künstler zu unterstützen. *m. s.*